

# WC-JODLER

Nr. 22

Satire · Informationen · Kritik

Unabhängige Zeitung für Abhängige

Preis öS 3.-

**Impressum:**  
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 11,  
A-6330 Kufstein  
Der WC-Jodler erscheint 6 mal jährlich  
Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Mitterecker  
Alle:  
Josef-Egger-Straße 11, A-6330 Kufstein  
Bankverbindung:  
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

Redaktion:  
Christian Mitterecker, Peter Mair, Bum-  
my Beyer  
Freie Mitarbeiter:  
Krista Schwab, Rudi Thomas,

Fotos:  
Peter Mair, Bummy Beyer  
Zeichnungen:  
Elisabeth Kmölniger

Gestaltung: Bummy Beyer  
Druck: Christian Mitterecker, Sonnseite  
175, A-6353 Going - Eigendruck in  
Zusammenarbeit mit dem K. W. Wien,  
Stumpergasse 47

## AUF DASS SICH WAS RÜHRT

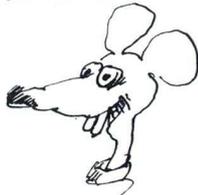
Unter diesem Motto veranstalten erst-  
mals alle modernen Kulturveranstalter  
Kufsteins eine Publikumsdiskussion zum  
Thema Kulturarbeit in "unserer" Stadt.

Wer Österreich ein wenig kennt, der  
weiß, daß es kaum eine Stadt in der Grö-  
ßenordnung Kufsteins gibt, in der ein so  
vielfältiges Angebot an kulturellen Ver-  
anstaltungen geboten wird, in der es  
außer den Wühlmäusen, Jazzclub, Ju-  
gendzentrum und Club 48 auch noch an-  
dere wichtige Initiativen gibt wie z. B.  
Bürgerinitiative gegen Atomkraftwerke,  
Aktion Dritte Welt, Zivildienst und Am-  
nesty International.

Selbst Gegner dieser Gruppen sind sich  
zumindest heute zum Teil im klaren, daß  
all diese Gruppen für die Belebung der  
Stadt wichtig sind, vereinzelt schmücken  
sich auch Politiker ganz gerne mit diesem  
modernen Image, in der Praxis jedoch ge-  
schieht für all diese Gruppen an Unter-  
stützung der verantwortlichen Autoritäten  
wie Politiker, Pädagogen, Geistliche,  
Chefs und Beamten, nur äußerst wenig.  
Es wird kaum eine Stadt in Österreich  
geben, in der es so große Vorurteile ge-  
genüber Jugendlichen, modernen Kultur-  
veranstaltern und Initiativen gibt. Bedenkt  
man die mangelnde Raumsituation,  
das Fehlen an Konzeptionen und Requi-  
siten, die mangelnde Kommunika-  
tion zwischen aktiven Idealisten und den  
zuständigen Verantwortlichen, bedenk-  
t man die Ausübung von Macht in der Ver-

teilung von Subventionen, sieht man alle  
Faktoren in einem Gesamtbild, so befin-  
det sich Kufstein im "kulturellen Not-  
stand", nimmt man die große Anzahl der  
Sportvereine weg.

Wir von der Gruppe Wühlmäuse wollen  
an diesem Diskussionsabend die hoffent-  
lich erscheinenden Verantwortlichen  
nicht beschimpfen, wir wollen auch die-  
mal keine Forderungen aufstellen (aus  
Erfahrung reagiert man diesbezüglich  
äußerst sensibel), sondern wir möchten  
alle die an der Macht regierenden (Stadt-  
gemeinde, Schule, Behörde, Kirche, Be-  
triebe und Medien) bitten, mit uns in Zu-  
kunft nicht nur zu reden, sondern uns in  
die Verantwortung und damit Mitbestim-  
mung miteinzubeziehen.



Wir erhoffen uns für diesen Abend außer  
gutem Besuch und einer lebhaften Dis-  
kussion auch verbindliche Zusagen, konstr-  
uktive Kritik und hoffentlich keine  
Wahldreden.

Die Veranstaltung findet am Freitag, 20.  
April 1979 um 20 Uhr im Hotel Andreas  
Hofer statt. Veranstalter ist: Gruppe  
Wühlmäuse, Jazzclub, Club 48 (ÖGB)  
und das städt. Jugendzentrum.

## Notizen

Bei der letzten Veranstaltung Arbeit  
und Kunst im ÖGB-Haus las an-  
statt des erkrankten Gernot Wolfgruber  
der Literat Gerhard Ruiss. (Ein Gedicht  
von ihm finden Sie in diesem Jodler.)  
Bezüglich des Artikels "Pornospione" im  
WC-Jodler 21 gab es im Gymnasium  
nicht nur heftige Diskussionen, sondern  
auch eine Aussprache zwischen der Re-  
daktion und ÖVP-Gemeinderat Direktor  
Knapp ... wer sich mit einem netten sol-  
den Ehemann unterhalten will, soll den  
Seppel unter der Nummer 02742/511  
242 anrufen ... das geplante "Kaiserfest"  
findet nun endgültig am Samstag, den  
16. Juni 79 statt. Vom WC aus gibt es  
folgende Beiträge: satirisches lebendes  
Bild, Straßentheater, Malaktionen, Lite-  
ratur in Form von Handzetteln, Info-  
und Bücherstand und natürlich Volksmu-  
sik ... Voraussichtlich am Samstag den  
30. Juni gibt es mit der Folksingerin  
GILL BURN aus Liverpool ein Open-Air-  
Concert beim ÖGB-Haus ... Am Samstag  
15. Sept. spielt Georg Danzer in Kufstein  
Veranstalter: Gruppe Wühlmäuse, wer  
sonst.

# Es geht auch anders

Bergbauern gehen neue Wege, suchen neue Verbündete

Vom 10. bis 18. März war in Wien eine  
recht ungewöhnliche Ausstellung zu se-  
hen. Bergbauern versuchten in einer In-  
formationsschau in einem Zelt Am Hof  
die österreichischen Städter für ihre  
Schwierigkeiten zu interessieren. Die  
Städter, denen die Bergbauern Land-  
schaft zur Erholung bieten können, oder  
aber auch Spitzenprodukte wie Käse,  
Fleisch, Gemüse und Obst.

Die seit fünf Jahren bestehende, an die  
180 Berg-Jungbauern umfassende Ver-  
einigung, hat die Ausstellung (deren Ko-  
sten sämtliche Reserven seit dem Besten-  
hen aufgezehrt hat) organisiert, um auf  
ihre Schwierigkeiten und Probleme hin-  
zuweisen und die Notwendigkeit der ak-  
tiven Unterstützung durch die Bevölke-  
rung hinzuweisen.

Ein Blick durch die Poster zeigt, daß sie  
nicht mehr als nur Information bieten.  
Nicht nur kritische Analyse (Entwick-  
lung der Landwirtschaft, Mißbrauch der  
Beratung und Förderung für verschiede-  
ne Interessen) sondern auch neue Or-  
ganisationsmöglichkeiten zum Überleben,  
zum ertragreichen Wirtschaften auf  
Österreichs Bergwiesen und Bergwäldern.  
Diese sind um so glaubwürdiger, als ein-  
ges davon schon in der Praxis vorgeführt  
werden kann.

Da ist z. B. die "Tauernlamm Genossen-  
schaft". Rund 30 Salzburger Bergbauern



beschäftigen sich vorwiegend mit der  
Lamm- und Schafhaltung. Die Tiere wer-  
den im Sommer zum Teil in Koppeln am  
Heimgut oder auf Almen gehalten.  
Noch in der wissenschaftlichen Beweis-  
phase ist die allgemeine gesundheitsför-  
dernde und krankheitshemmende Eigen-  
schaft des Lamm- und Schaffleisches. In  
Ländern, deren Einwohner sich vorwie-

gend von Schafprodukten ernähren, ist  
Krebs fast ein Fremdwort.  
Geschlachtet werden nur so viele Tiere,  
wie bestellt wurden. Das heißt, daß das  
Fleisch immer frisch ist. Anschließend  
wird das Fleisch an die Kunden ausgelie-  
fert.

Wer frisches Lamm- oder Schaffleisch be-  
stellen will (das Kilo zwischen 42.- und  
60.- öS) wendet sich bitte an: "Tauern-  
lamm Verwertungsgenossenschaft  
m.b.H.", Eschenau 11, A-5660 Taxen-  
bach.

Wer Kontakt über Möglichkeiten der Hil-  
fe für Bergbauern aufnehmen will, mitar-  
beiten oder sich genauer informieren  
will, wendet sich bitte an die "Österrei-  
chische Bergbauernvereinigung" Eschen-  
bachgasse 11/3, A-1010 Wien

## ÖSTERREICH 1977

"Die politischen Parteien sind Dir be-  
kannt?"  
"Ja."  
"Was hältst Du von ihnen?"  
"Sie sind mir bekannt."  
"Trittst Du für die SPÖ ein?"  
"Nein."  
"Trittst Du für die ÖVP ein?"  
"Nein."  
"Trittst Du für die FPÖ ein?"  
"Nein."  
"Trittst Du für die KPÖ ein?"  
"Nein."  
"Trittst Du für die NPD ein?"  
"Nein."  
"Trittst Du für eine der Splitterparteien  
ein?"  
"Nein."  
"Warum nicht?"  
"Weil ich ein politischer Mensch bin."  
"Und wie erkennt man das?"  
"Ich bin österreichischer Staatsbürger."  
"Na und?"  
"Naja."

Christian I. Hintze



Unsere Städte versinken im Schmutz,  
das Land wird ausgelaugt,  
der Massentourismus ist  
ein Parasit der Berge.



Soll die Stadt weiterhin gegen  
das Land wirken oder  
wollen wir eine neue  
Beziehung zwischen Bauern  
und Städtern?

Unter dem Titel "Es geht auch anders"  
werden wir auch in den nächsten WC-  
Jodlern noch weitere Informationen über  
ähnliche Themenkreise bringen.

ABSENDER:  
Gruppe Wühlmäuse, Josef-Egger-Str. 2  
A-6330 Kufstein

P. b. b. Verlagspostamt 6330 Kufstein, Erscheinungsort Kufstein

ANSCHRIFT:

Die Situation der Kirche während der Nazi-Zeit



# Thema Holocaust

Obwohl sie von ihrem geistigen Hintergrund her eher den Kulturen der Germanen als den christlichen Kirchen zugetan waren, achteten die Nationalsozialisten die Existenz der Kirchen.

Sogar der ausgesprochen antiklerikal denkende Alfred Rosenberg schreibt: "Das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung zur Religionsfrage ergibt sich ... kurz zusammengefaßt wie folgt:

Die NSDAP achtet jede echte religiöse Überzeugung, sie schirmt die Kirche vor jeder Verunglimpfung. Sie lehnt es ab, machtpolitisches Instrument einer einzelnen religiösen Gruppe zu sein und überläßt angesichts der nicht durch sie bestehenden Tatsache, daß es viele Bekenntnisse in Deutschland gibt, die religiöse Entscheidung dem Gewissen des Einzelnen. Sie ist der Überzeugung, daß diese Haltung grundsätzlicher Duldsamkeit einmal unter der Herrschaft des nationalsozialistischen Staates geleitet werden ... Nur der nationalsozialistische Staat, der machtvoll aus der Revolution herauswächst, kann uns die Wiederverchristlichung unserer Kultur bringen ...

Es lebe der CV!  
Es lebe das Großdeutsche Reich!  
Heil unserem Führer Adolf Hitler!  
Edmund Förschbach  
Führer des CV"

Indem Anhänger der christlichen Kirchen den faschistischen Staat als den Gottesstaat und seinen Führer als den Heiland und neuen Messias feierten – eine Vorstellung, die man gar nicht so selten findet –, trugen sie zu der Entwicklung eines Führermythos nicht unwesentlich bei.

Die Betuerung des Einsseins von Faschismus und Christentum konnte fast groteske Formen annehmen. Hier ein Beispiel aus dem Buch "Die braune Kirche": "Fragt man uns aber: Ist Hitler Christ? So sagen wir getrost: Ja! Denn weder macht das Herr-Herr-Sagen den Christen aus, noch haben die Sprecher der christlichen Kirchen außerhalb ihrer berufsmäßigen Predigten eine frömmere Sprache geführt als er. Aber überdies ist es ein Unfug, so zu fragen. Hat man uns nicht lang genug mit solchen Spielereien und Frömmeleien geplagt wie: ist Goethe ein Christ, ist Kaiser Wilhelm ein Christ? Wenn schon so gefragt sein muß, war denn dann Christus ein Christ? Wir sind nicht a) Menschen, b) Christen, und nicht das Christsein macht uns gerecht, sondern wir wir Mensch sind, wird gemessen – wenn überhaupt nach menschlichen Begriffen gemessen wird. Wahrhaftig, Christus kam nicht als eine fremde Zutat zur Welt, sondern "er kam in sein Eigentum", und seine Herrschaft und Herrlichkeit macht nicht an den Kirchengrenzen halt!  
Uns ist Hitler der deutsche Gottesmann, der in unbegreiflich großer Bruderliebe

**Neo-Nazis sind keine netten, harmlosen Spinner. Sondern eine ernste Gefahr. Ihr schmutziges Handwerk haben die Rechten bei den Linken gelehrt.**

1979 BUNTE.

Gebete lebt und seinen Willen an Gottes wunderbare Allmacht heftete. Wie Luther einst in seiner Brust die Kämpfe und Siege einer ganzen Zeit ausfocht, so ist uns Hitler der Aufgang eines neuen Jahrtausends – der deutschen Geschichte und der Kirchengeschichte. Wie Luther einer zerfaserten, vielstimmig lä-

nicht mehr mit seiner eitlen und eigenmächtigen Frömmigkeit die Ohren voll-lärmen wollte, – und hat gelaugt.

Hitler hat in der nacktesten Wirklichkeit und Weltlichkeit der Welt ausgehalten, obwohl und weil sie ganz von Gott verlassen schien, und hat nicht leiden wollen, daß der göttliche Segen diese Welt verlasse, – und hat gelaugt.

Und beidesmal hat mit ihrer Tat der Glaube eines neuen Jahrhunderts begonnen. Und beidesmal sind dadurch wie mit einem Schlag Heere von bösen Geistern weggefegt worden. Mammonismus, Pazifismus, Materialismus – das sind die Götzen der jüngsten Vergangenheit. Vor dem neuen Glauben werden sie zu kleinen Erbärmlichkeiten."

Die enge Verbindung zwischen nationalsozialistischem Staat und Kirchen wirkte sich auch ganz handfest aus: Die nationalsozialistischen Beamtenetze wurden auf Kirchenbeamte angewandt. Juden, mit Juden Verheiratete und politisch mißliebige Personen wurden nicht mehr Kirchenbeamter bzw. Geistlicher und konnten in den Ruhestand versetzt werden.

Mit der Faschisierung der Kirchen entwickelte sich auch der Widerstand. Evangelische und katholische Geistliche benutzten die Predigten, um gegen den Faschismus zu kämpfen und Ungezählte wurden wegen ihrer Standfestigkeit ins KZ verschleppt und ermordet. Im September 1933 gründete Pfarrer Martin Niemöller in Berlin den "Pfarrer-Notbund", dem im Januar 1934 7.036 Geistliche angehörten. Aus dem Notbund entstand 1934 die "Bekennende Kirche". Die Mehrzahl der Pastoren der evangelischen Kirche gehörte weder zur "Bekennenden Kirche" noch zu den "Deutschen Christen". Sie beriefen sich auf Luthers im Kampf gegen den Bauernkrieg entwickelten Meinung, daß die Kirche nicht gegen die staatliche Obrigkeit vorgehen dürfe und verhielt sich politisch "neutral".

Die entnommenen Informationen stammen aus dem Buch "FASCHISMUS" von Renzo Vespignani, Elefant-Press-BRD.

Im nächsten WC-Jodler erscheint zum Thema "Holocaust" ein Informationsbericht über die Hitlerjugend.



**SOZIALDEMOKRATIE IST** die Begeisterung der dienstboten darüber daß sich zwischen dem herrn des hauses und einer seiner dienstmägde ein liebesverhältnis anspricht und die empörung darüber daß er sie schließlich doch nicht heiratet.

Gerhard Ruis:



## Verkaufsstellen

Der WC-JODLER ist bei folgenden Stellen erhältlich:

**KUFSTEIN**  
tabak-traffic, Oberer Stadtplatz (neben Cafe Lamche)  
tabak-traffic, Unterer Stadtplatz (neben Cafe Gräfin)  
Modenhaus Scherzer, Kaiserbergstr. 1

**INNSBRUCK**  
Theater am Landhausplatz, Wilhelm-Greif-Str. 23  
Cafe Franz, Müllerstraße  
KOMM Kommunikations-Zentrum  
Innsbruck, Hirnstraße, Uni-Mensa

**LUSTENAU**  
Jugendzentrum "shuus", Rheinstr. 21

**WIEN**  
"info-alternativ", II, Rotensterngasse 26  
"kunstwerk", VI, Stumpergasse 47  
Buchhandlung Brigitte Hermann, I, Grünangerergasse 1



## FRAUENHAUS

Seit 1. November 1978 gibt es auch in Wien ein "Haus für gefährdete Frauen und Kinder", besser bekannt als "Frauenhaus". Es handelt sich um eine Großwohnung in zentraler Lage, wo Frauen, die mißhandelt werden, Zuflucht nehmen können. Träger des Hauses ist der Verein "Soziale Hilfe für gefährdete Frauen und ihre Kinder". Die Gemeinde Wien kommt für die Kosten größtenteils auf. Neun Frauen betreuen das Haus rund um die Uhr, sieben von ihnen sind Sozialarbeiterinnen, fünf sind angestellt, vier "freie Mitarbeiterinnen". Ungefähr 60 Frauen und fast gleichviele Kinder haben seit Eröffnung im Haus Zuflucht gesucht, manche für Tage, einige für Monate. Viele Frauen wollen auch nur ein Gespräch mit einer der Betreuerinnen. Gespräche mit Ehemännern finden prinzipiell außer Haus statt.

Wichtig sind folgende Punkte:

Das Haus ist Tag und Nacht über die Telefonnummer 0222/31 56 56 zu erreichen? (Wenn besetzt ist, durchhalten! Im Moment ist leider nur ein Telefon da und es muß viel telefoniert werden.)

Daß die Adresse nirgends aufscheint, hat seinen guten Grund. Sie soll zum Schutz der betroffenen Frauen geheimgehalten werden.

Frauen die über kein Geld verfügen, brauchen deswegen keine Sorgen zu haben. Das ist kein Grund, sich nicht anrufen zu lassen. Die Frauen, die im Haus arbeiten, werden euch weiterhelfen.

Frauen, die über Geldmittel verfügen, zahlen einen Unkostenbeitrag.

Noch ein paar Punkte über die Organisation des Hauses:

Alle anwesenden Frauen organisieren gemeinsam den Tagesablauf! Es wird



**Traktion – WAHNSINN-FILM AKTION (WAFIA) sucht:**

Leute, die gern schauspielern, sich gern auf der Leinwand sehen, Originale und Freaks, und sonst alle, die gern filmen oder gefilmt werden wollen, für ein Filmprojekt.

Postkarte mit Adresse oder Tel.-Nr. genügt! Bitte schicken an: Reinhold Fröhlich, Kleinholzweg 15, 6330 Kufstein

gemeinsam eingekauft, gekocht und gegutzt.

Einmal in der Woche findet eine Hausversammlung statt, bei der alle organisatorischen Probleme sowie Probleme der Frauen untereinander und mit den Kindern besprochen werden.

Die Kinder werden betreut, wenn Frauen Amts- oder sonstige Wege zu erledigen haben.

Die Frauen, die im Haus arbeiten, stehen den betroffenen Frauen jederzeit zur Verfügung, um gemeinsam die Lösungen ihrer Probleme zu erarbeiten.

Es wäre wünschenswert, wenn solche Frauenhäuser auch in anderen Städten eingerichtet werden könnten. Das diese Einrichtung notwendig ist, zeigt, daß die Zimmer im Wiener Frauenhaus immer voll belegt sind. Eine richtige Hilfe für die bedrohten Frauen ist aber nur gewährleistet, wenn genügend Räumlichkeiten und Frauen zur Betreuung rund um die Uhr vorhanden sind. Das wiederum erfordert unbedingt die volle Unterstützung der Gemeinden, wie die Stadt Wien mit gutem Beispiel voran geht.

Ein ausführlicher Bericht über das Wiener Frauenhaus, seine Arbeit und seine Probleme seit Bestehen ist im neuen "AUF" Nr. 18 zu lesen!

Abonnieren die österr. Frauenzeitschrift "AUF"!



Anschrift: Frauenzentrum Wien, Stumpergasse 47, A-1060 Wien, Abonnement (4 Hefte) ÖS 70,-, Einzelpreis ÖS 20,-.



tholische Jungmännerbund oder der CV (Cartellverband der katholischen deutschen Studenten) begrüßten den Nationalsozialismus ausdrücklich: **Aufzug des Führers des CV vom 15. Juli 1933**

"Der CV bekennt sich zur nationalsozialistischen Revolution als dem großen geistigen Umbruch unserer Zeit. Der CV will und muß Träger und Kämpfer der Idee des Dritten Reiches sein ... und deswegen wird der CV im Geiste des Natio-

nen Zeit durch seinen Glauben und seine Tat den großen Akzent, das einheitliche Gesicht gab, so ist Hitler für uns die Norm der Gegenwart und der Garant der Zukunft, und darum nehmen auch alle unsere frommen Erkenntnisse, Pläne und Hoffnungen von diesem Namen ihren Ausgang.

Luther hat den Sprung gewagt heraus aus der tiefsten, betestentesten Frömmigkeit seiner Zeit, ist aus dem Kloster gläubig in die Welt hinausgegangen, weil er Gott

# ES WAR EINMAL

# BEKANNTSCHAFTEN

## Beitrag zum Jahr des Kindes; die alle so groß werden, die Kinder

(wogegen ja nichts zu sagen wäre)  
v.Christian

### "ROMANTISCH"

Weißt Du noch wie es war, als du noch ein Kind warst? Bist Du damals nicht viel glücklicher gewesen (warum?)? Nein, das ist nicht wahr, daß Du nichts hattest, denn Dir gehörte alles, was Du Dir vorstellen konntest. Liegt es vielleicht daran, daß Du Deine Phantasie verloren hast? Oder hast Du Angst davor, das Unmögliche wahrzulassen? Weißt Du noch, wie gut Du Dich mit dem grünen Stoffhund verstanden hast? Mit ihm konntest Du alle Deine Probleme aussprechen. — Heute redest Du stundenlang und sagst doch nichts, oder Du brüllst aus Dir heraus, aber es hört Dich doch niemand; weil Du vergessen hast, wie man lebt? Vielleicht wäre es besser, schweigend Gefühl zu geben. — Oder Dein altes Fahrrad, mit dem Du in Dei-

nicht jeden Abend auf den nächsten Tag gefreut? Und jetzt — Du legst Dich täglich mit neuen Sorgen ins Bett. Ich bin mir sicher, Du Erinnerst Dich auch noch an die Freude, die Du empfandest, als Dir Dein Freund eine Kastanienfefe schenkte. Sie war Dir mehr wert, als das Taschenmesser, das Dir Dein Vater aus dem Urlaub mitbrachte. Hast Du sie noch? Hast Du auch schon Deine ganzen Abenteuer vergessen, damals beim Sägewerk, als Du fast unter das Wehr gekommen wärest; oder in der Kaiserbachklamm, als Du von Stein zu Stein springend auf einmal nicht mehr weiter konntest, Du mit Dir selbst ringend doch den Sprung zu "Weiter" wagtest. Damals hast Du noch Dein Leben eingesetzt und es Dir immer wieder von Neuem erkämpft. Jetzt bist Du kein Kämpfer mehr, jetzt bist Du ein Spieler; Du spielst um das Leben, aber Du hast es noch nie, noch nie gekostet. Du zerbrichst Dir über unwesentliche Dinge den Kopf und kämpfst um belanglose Werte. Bist Du überhaupt noch ein Mensch, bist Du überhaupt noch das, was Du sein willst oder hat man aus Dir schon gemacht, was die anderen wollen? Kannst Du Dich noch erinnern, als Du damals Dein Butterbrot mit den zerriebenen Disteln gegessen hast und wie gut es Dir geschmeckt hatte? Niemand hat es Dir geglaubt, aber für Dich war es wichtig, daß es Dir am Besten mundete von allem, was Du konntest. Warum bist Du heute nicht mehr so frei und läßt Dich von allen anderen beeinflussen und Dir die anerzogene Ordnung von jedermann aufdrängen? Was heißt das, es gehört sich nicht? Fühlst Du Dich denn überhaupt nicht mehr im Recht, Dein Leben selbst zu leben? Kannst Du Dich noch erinnern, als Du für den Igel Dein Leben eingesetzt hast, als Du ihn vor dem Auto von der Fahrbahn heruntergeholt hast? Vielleicht weißt Du noch, mit welcher Sicherheit Du Dich damals in diese Gefahr begeben hast, weil es Dir am Wichtigsten war, dem Igel das Leben zu retten — und vielleicht weißt Du noch, wie glücklich Du nach dieser Tat warst? Bist Du denn überhaupt über eine Deiner heutigen Taten froh — kannst Du denn noch froh sein, kannst Du Dich denn noch erinnern was Glück für dich war, was Glück für Dich ist? Was denkst Du denn noch über Dein Leben — ist es nicht schon vorbei? Versuche es und kämpfe, vielleicht darfst Du noch einmal beginnen!

So und glaubt ja nicht, ich hätt' das Ganze ohne die zum Teil etwas kitschigen Beispiele Euch erklären können, irrt — wie immer — Ihr braucht ja erst einen Hammerschlag, um den Schmerz verstehen zu können.

(Es ließe sich um manche Einstellungen diskutieren, aber Ihr könnt ja reden oder habt Ihr das auch schon ...)

Meine guten Freunde, lebt ihr noch? Wir gerieten von heute auf morgen aus der Jugend, sind nun verlobt, verheiratet, verarmt, bereichert, ledig und fertig, einige sind bereits verunglückt, gestorben, haben alles hinter sich gebracht, wie wir manchmal behaupten, weil wir nicht wissen, was uns später oder schon im nächsten Augenblick erwartet. Unsere Reihen leuchten sich: jemand wird Soldat, der andere landet im Knast, einer erlebt die Politik im Fernseher, der nächste an seinem Arbeitsplatz. Wir bilden eine verkrachte Gesellschaft.

Einer spielt den Beamten und wohnt in einem echten Arbeiterviertel, das wegen seiner Kleinstadtstraßen berüchtigt ist. Einer ist Künstler und malt seine Bilder in Wohngemeinschaften, ist der Visionär unter linken Theorie-Verkündern, ein anderer jobbt als Griller an einer Brutzelplatte, wo er teure Burgers verkauft, die nicht sättigen. Einer fährt Mercedes und Honda und betutet die Leuten in den Diskotheken-Underground aus, verheißt sie bei progressiver Musik, stillt Durst und Hunger und läßt sich die Kasse mit Freizeittgeld füllen. Einer hat eine Freundin, in die er verliebt ist; von mir möchte ich schweigen. Einer lebt auf einem Dorf, das einen schönen Namen trägt, Seltporten heißt, ein anderer flücht auf Entzie-

lungskuren erst richtig aus. Jeder hat sich in irgend so ein Leben eingebürgert, in halbtönen Zuständen eingerichtet und sich mit seinem Glück abgefunden. Außer ihnen gibt es noch die Mehrheit der Grüßgottstager und Handschüttler und Weitermüser. Viele halten sich Haustiere, die meisten sind in alle Himmelsrichtungen verstreut, gegangen oder gefangen, wohnhaft in Betonsilos, Gartenlauben, Schlafsäcken und



Eigenheimen. Manche arbeiten, ein paar sogar an sich; von mir wage ich nicht zu sprechen. Manchmal gelingt es mir, einen von ihnen zum Saufen zu überreden, dann erfahre ich die längst geahnten Wahrheiten und erkenne den Leidengenossen. Wenn wir telefonieren, flüstern wir gelangweilt, damit unser Gespräch nicht zufällig nach einem Anruf klingelt. Wir erzählen von Filmen, Büchern, Stücken und Platten, schneiden eine bedauernde Miene und stürzen uns in erinnerungssüchtige Schwärmerien, als war

die Vergangenheit ein Kraftquell, den wir mit Notlügen speisen. Der Lauf der Zeit hat die Bahnen geändert. Aus den Freunden von gestern wurden die Kameraden von heute, aus den Kumpeln von damals werden bis morgen fremde Bekannte, Randerscheinungen, über die man Bescheid weiß und kein bißchen mehr. Die Jugend ist einer altertümlichen Reife gewichen; bald werden wir Kinder haben oder die erste oder letzte Krebsgeschwulst, weniger Haare, mehr Falten, vereinzelt noch Zähne. Natürlich bleiben wir uns im Gedächtnis: wie schwache Hühnchen in finsternen Sälen. Die Höhenflüge haben aufgehört. Wir sind abgestürzt, haben uns in Niederungen verschauert, passen uns den jeweiligen Umständen an, statt aufzuspähen, daß sich nichts wiederholt von all dem, das wir für abgeschafft erklärt haben. Aus ist aus, zwecklos, den Totengräber zu verschrecken. Auch als Hebammen haben wir versagt. Wir haben die Risse zu Brüchen werden lassen: ein Haar, ein Spieflocken harte genügt, sie zu kiten. Ich habe die Beziehungen vernachlässigt, wollte mich mit Abwesenheit für Fehler und Schwächen bestrafen, wollte hoch hinaus mit meinem bißchen Grips und war doch nur ein Maulwurf, dem der Mond den Kopf absicheltete. Zuerst sah ich mich in euch als Ganzes, dann nahm ich nur noch Einzelteile von mir wahr, jetzt tut es mir weh, daß ich euch nicht ehren kann. Ihr seid aus dieser Generation verschwunden. Wo lebt ihr hin?

Ludwig Fels

## "Schad" daß ihr schon geht's..."

### ARBEIT UND KUNST 79

#### 1. Teil — Situationsbericht der diesjährigen Aktion "Arbeit und Kunst" in einer Brixlegger Fabrik

In der nächsten Ausgabe des WC-Jodlers versuchen wir detailliert auf die Hintergründe, Kommunikationsschwierigkeiten, unterschiedlichen Arbeitsbedingungen von Künstlern und Arbeitern und den ganzen Schwierigkeiten bei einer Konfrontation zwischen Künstlern und Arbeitern, einzugehen und aufzuzeigen.

Auch dieses Jahr begab sich die Gruppe Wühlmaus mit ihrer Aktion ARBEIT und KUNST in eine Fabrik, um den Arbeitern das Entstehen und Verstehen kritischer und zeitgemäßer Skulpturen, Bildern und Graphiken, zu ermöglichen und ihnen durch Gespräche und Erläuterungen stufen- oder wenigstens teilweise die Scheu und Ablehnung abzubauen zu helfen.

Diesmal waren ein Graphiker — Friedl Aigner, eine Malerin — Elisabeth Ernst und 3 Bildhauer — Roman Strobl, Gerda Fassel, Anne Strobl, in der Brixlegger Firma Gießwein, Die Strick- und Walkereifabrik hat ca. 160 Angestellte, erzeugt Hausschuhe, Westen und andere Walkstrickwaren. Die Wolle wird entweder vollautomatisch oder mit handbetriebenen Maschinen gestrickt. Die so gewonnenen Teile werden von Näherinnen im Akkord zu Westen und dgl. verarbeitet. Ein Großteil der Angestellten sind Mädchen im Alter von 15 — 21 Jahre. Höchstens 15 Männer. Ich würde ja jetzt gern behaupten, es wären alle jungen Mädchen Lehrlinge (das ist billig), aber ich konnte nur ein paar fragen. Die allerdings sind welche.

1. Tag: Die Bilder stellten wir in der Kantine, im Gang zu dieser und in den Werkhallen aus.

2. Tag: Wie in den letzten Jahren auch, war es sehr schwierig, mit den Arbeiterinnen Kontakt aufzunehmen. Vielleicht weil sie im Akkord arbeiteten oder weil sie noch nicht allzulange in Fabriken beschäftigt waren und deshalb an einer Kritik ihrer und jeder Arbeitssituation nicht interessiert waren. Ich glaube, man läßt sich nicht gerne Illusionen nehmen.

Auf Fragen in Richtung Unterdrückung: "Heiraten, nur ein paar Jahre, dann geh' ich eh weg, nichts gelernt, gleich Geld verdienen, die Arbeit ist ja gar nicht schmutzig".

Aber andererseits: "Ich hätt' mir nie gedacht, daß ich so lange da bin". Den Einstieg aber schafften wir trotz einiger Gespräche nicht so richtig. Irgendwie hatten wir das Gefühl, überflüssig zu sein. So als ob man mit einem Vegetarier über Fleischgerichtrezepte diskutieren wollte. Am Abend gingen wir alle etwas fru-

striert heim.

3. Tag: Durch unsere Gespräche am Vorabend zuhause war mir aufgefallen, daß sich jeder wohl selbst am Nächsten ist. Also gingen wir im Gang zur Kantine ca. 15 Graphiken, Bewegungsstudien und Bilder auf, die in dieser Fabrik bis dahin entstanden waren. Wir spekulierten, daß, wenn die Arbeiterinnen dieses sehen, schauen, welcher Arbeitsplatz der gezeichnete oder gemalte sei, ob sie selbst oder Bekannte darauf zu finden seien, darüber reden und sich dann auch für die anderen Bilder und Skulpturen interessieren und einen Weg zu diesen finden. Es klappte.

In der Mittagspause kamen schon sehr viele und gingen dann auch ins Lager, wo man den Künstlern bei der Arbeit zuschauen konnte. Es freute uns, denn ins Lager zu gehen, war für die meisten ein großer Verzicht, da es verboten war zu rauchen und die Mittagspause ja die einzige Möglichkeit dazu war.

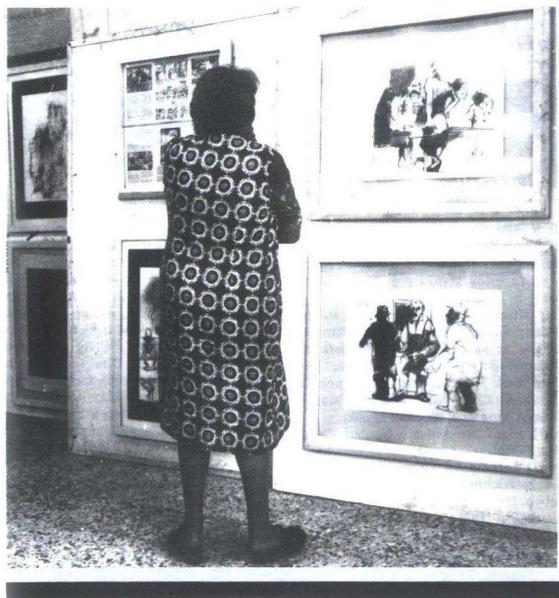
Zeichnung zu sehen. Ich wagte es nicht, ihr meine Vorstellung einer Reproduktion ihres Kopfes zu zeigen.

4. Tag: Wie auch schon am Vortag war unser Kontakt mit den Arbeiterinnen sehr stark. Elisabeth und Friedl waren immer irgendwo in der Fabrik und zeichneten und malten Arbeiterinnen und Situationen, redeten mit ihnen und verteilten Fotokopien ihrer Arbeiten. Die Bildhauer arbeiteten im Lager an ihren Holzplastiken. Gerda machte Bewegungsstudien für ihre Skulpturen.

In der Monotonie des Arbeitsprozesses waren die Arbeiterinnen jedem Denkanstoß zugänglich. Als Beweis dafür, daß wir etwas in Bewegung gesetzt hatten, könnte man die Aussagen einiger werten: "Schad" daß ihr schon geht's, grad wo man Kontakt gekriegt hat" — "Ich finde die ersten 2 Tage verloren, man hätte uns schon vorher auf das hinweisen müssen" (in anderen Firmen würde über die fa-



nem Reich überall herumgefahren bist und Deine Bekannten besucht hast. Den dicken Kastanienbaum, auf den Du so oft geklettert bist. Den Steinbruch, wo Du als Winnetous Schwester das erste Mal Deinen Angebeteten aus der 3. Klasse als Shatterhand geküßt hast. Das alte Liszdenkmal, bei dem Du die schönsten Blumen entdecktest und zu dessen Eidechsen Du mehr Beziehung hattest, als jetzt zu sämtlichen Auslagen Kufsteins, die Dir ja so viel bedeuten. Erinner dich zurück, hast Du Dich



Ich redete mit der Arbeiterin mit dem Wahnsinnsjob. Sie mußte den ganzen Tag mit gespreizten Beinen (für den Schwung) dastehen und so eine Art kleinen Wagen hin und her schieben (70 cm). Ihr Augenfeld war schon ganz rot, ihr Mund bewegte sich leicht nervös und zitternd offen. Es war fast nicht zum Aushalten, ihr zuzusehen. Kein Extrem; eine von vielen ganz normalen arbeitenden Frauen. Ich sagte ihr, daß sie mir sehr leid tate. Sie lachte. Ich zeichnete sie, und sie versuchte, die

brikeigenen Zeitungen auf unser Kommen und Sinn dieser Aktion hingewiesen) — "Viel zu kurz, ich habe fast nie Zeit zum Zuschauen gehabt" — "Wird das nächstes Jahr wiederholt" — "Wenn Sie mir das erklären, verstehe ich das schon, aber sonst, woanders gefällt mir das nicht" — "Irgendwie war das eine schöne Abwechslung".

5. Tag: Wir bauten alles ab. Es war etwas traurig, ich hatte mich schon ein klein bißchen zu Hause gefühlt und ein paar Arbeiterinnen und Arbeiter schon, besser kennengelernt. Es ist zu kurz.

## AUFKLÄRUNG

### Was ist Traction wirklich?

Traction ist der Welt erstes Ein-Mann-Kollektiv, das steht einmal fest. Traction ist auch der Beweis (Oder der Versuch eines Beweises – wer kann schon irgendetwas beweisen?), daß Einzelne, die überall herumtrotzen und schnipseln, aber nichts gemeinsam haben außer dem ZIEL (nämlich die blöden Normalbürger zu verunsichern, ihren Eingebildeten Festen Boden Unter Den Füßen aufzureißen, wegzumeißeln und ihnen so zu zeigen, daß erst darunter das wirklich interessante ist) auch in dieser schlechtesten aller möglichen Welten ETWAS, wenn nicht alles verändern können – jeder für sich!

Traction ruft alle Einzelgänger, Narren und solche, die es werden wollen, auf den Kampf zu beginnen – in ihrer Umgebung und überall. Wir müssen etwas Neues probieren, nachdem das Gruppenbasteln so schiefgegangen ist. Probieren wir es mit Individualismus! In das unbegriffliche Räderwerk dieser verbürokratisierten Welt, das uns alle zu Geld zermahlen will, als Sand einzudringen, es knirschen zu lassen, wenn wir es schon nicht aufhalten können, ist meine und auch deine Aufgabe.

Traction versucht, mit kleinen, lustig aussehenden "Tractionen" den Blick der Leute (deinen Blick also auch) zu schärfen für die Unwirklichkeit der Realität, die uns so faschistisch gefangenhält. Ich meine: Wir tragen alle unser Gefängnis mit uns herum, und dieses Gefängnis ist die Konvention, die Normalität, die uns alle knechtet.

Wer kann es sich schon leisten, aus dem Rahmen zu fallen, etwas wirklich sau-

rummes, aber lustiges zu machen, ohne gleich für ir zu gelten? Wenn du z. B. Lust hast, deine Hose verkehrt anzuziehen, traust du dich dann? nein, weil du Angst hast, daß dich keiner versteht, daß sie dich auslachen oder gar einliefen. Und darum solltest du, der du dieses Pamphlet so weit gelesen hast (vielleicht sogar aus Interesse? nein, eher aus Langeweile!), also du solltest einmal probieren, was herauskommt, wenn du deine Phantasie einfach sich selbst überläßt, einfach so richtig spinnst und alles, was dir so einfällt, ausprobierst. Befrei dich! Wenn dir danach ist, bemale dein Gesicht wie einen Pavianhinter, wenn du zur Arbeit gehst. Sei spontan, sei ausgeflippt, wenn du das nicht fertigbringst, ist nicht mehr viel los mit dir!

Ich, der ich das alles schreibe (und ausnahmsweise auch "ernst" meine, im Gegensatz zu dem, was ich sonst schreibe und tue), ich bin jedenfalls so kindisch und verückt, wie ich nach x Jahren Gehirnwäsche noch kann, sei du es auch! Verwünscht, wenn wir alle verückt genug sind, vielleicht schaffen wir's dann, die paar wirklich Irren, die heute noch über unser Leben entscheiden, zum Teufel zu jagen!

DER Tractionismus IST DIE PARTEI DER ZUKUNFT! WÄHLT Tractionistisch!



WILD GEESE

HEINZ W. VEGH

Der rauhe, kehlige Schrei der Wildgänse durchdringt noch immer die einsamen Landschaften Irlands, wo auch heute noch Volksmusik der Kelten originalen Stils und dem Zeigeschmack angepaßt gepflegt wird. "Wildgänse" war ursprünglich die Bezeichnung für irische Patrioten, die in der englischen Kolonialzeit ihre Heimat verlassen mußten und daraufhin in der ganzen Welt herumirren. Unsere vier "wilden Gänse" haben ihr Heimatland allerdings nur vorübergehend verlassen, um auf ihrer Österreichtournee ihre reichhaltige Volksmusik vorzuspielen, ihre zündenden Melodien und Texte der irisch-keltischen Trink-, Liebes- und Freiheitslieder, die traditionellen Tanzrhythmen der "Jigs" und "Reels". Die Wild Geese warten mit einer erstaunlich großen Palette von Instrumenten auf: Flöte, Tin-Whistle, Waldzither; Dudelsack, Fiedel, Bouzouki, Banjo, Gitarre, Bodhran (irische Trommel). Pressestimmen aus Deutschland über die erfolgreiche Tournee der Wildgänse in unserem Nachbarland sind zahlreich und durchwegs begeistert.

Beispiel Baden-Baden: "Ein Konzert mit den Wild Geese vermittelt das Gefühl, man sei in einem irischen Pub gelandet, in dem ein paar Leute aus Spaß an der Freude singen und spielen. Daß dabei jeder das, was er gerade tut, auch ganz hervorragend kann, ist dabei selbstverständlich. Und daß nebenher irisch-arrogante Witze gerissen werden, gehört sowieso dazu."

Frankfurter Allgemeine, 15.2.76: "... Instrumentaltechnik, die bei den Jigs und Reels Swing, Präzision und kläglich Delikatesse hat. Die Wild Geese gehören in eine Kategorie mit den Clancy Brothers und Dubliners ..."

Heinz W. Vegh ist am 1. Mai 1940 in Meiningen geboren. Er lebt in Neusiedl am See. Wichtigste literarische Arbeiten: Die Niederlage, Hörspiel, 1973, Charly, Hörspiel, 1974, Spätlese, TV-Film, 1975, Die nächste Krise kommt bestimmt, Bühnenstück, 1976.

Heinz W. Vegh liest aus seinem Roman "Allzeit bereit" zum Thema Bundesheer. Außerdem gibt es Informationen zum Zivildienst!!!!

Die Veranstaltung findet am Samstag, den 21. April um 20 Uhr im Hotel "Andreas Hofer" statt.



Vom 1. bis 3. Juni findet im kleinen Burghof der Festung eine Ausstellung von Gerhard Obermeier, Schüler der Meisterklasse des Phantastischen Realisten Rudolf Hausner, statt. Eröffnung Freitag 17 Uhr bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

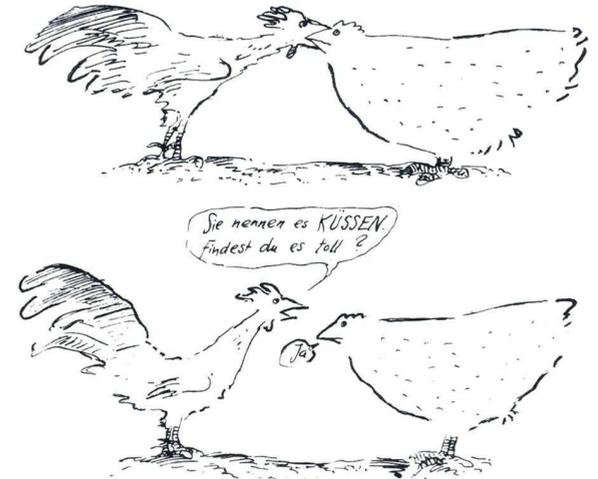
## Was heißt hier Liebe?

Das in Kufstein bereits bestens bekannte "Ensemble Theater" aus Wien gastiert als Sondergastspiel mit dem Jugendstück "Was heißt hier Liebe" in Kufstein.

Dieses Theaterstück ist ein Spiel über Liebe und Sexualität in und nach der Pubertät. Durch die Ehrlichkeit des Inhalts hat das Stück besonders in konservativen Kreisen große Diskussionen hervorgerufen. Es spielen mit: Axel Anselm, Beatrice Fargo, Ann Millar, Axel Klingenberg, Nikolaus Büchl, Christian Scherzer/Regie, Evelyn Luef/Kostüm, Susanne Abbruderis/Dramaturgie, Georg Resetschnig/Bühne.

Wir würden uns im Interesse aller sehr freuen, wenn Eltern und Pädagogen die Jugendlichen anregen würden, mit ihnen dieses Stück anzusehen.

Die Veranstaltung findet am Samstag, 5. Mai mit 2 Vorstellungen um 16 und 20 Uhr im ÖGB-Haus statt.



Eintritt: Jugendliche ÖS 30,-, Erwachsene ÖS 50,-

Veranstalter: Gruppe Wühlmäuse und Club 48 (ÖGB)

## pfingstfestival "junge burg 79" im exil

1. bis 3. Juni 1979

Auch dieses Jahr findet wieder unser nun schon traditionelles Pfingstfestival statt. Wie letztes Jahr wird in der Schottergrube Fühlhölz ein Zelt aufgebaut, in dem an den Nachmittagen Aktionen und am Abend die Konzerte stattfinden. Wer will, kann mit Schlafsack im großen Zelt oder im eigenen kleinen Zelt übernachten. Nun zum Programm!

Freitag, 1. Juni  
STS-Band mit Schiffkowitz, Gert Steinbäcker und Günther Timischl  
Diese Gruppe spielt Eigenkompositionen

zu verpflichten.

Samstag, 2. Juni  
Printers Jazzband mit Ernst Dworzak – tp, Heinz Czadek – tb, Hans Peter Kölbl – cl, as, ts, Robert Weiss – p, Gerd Biernert – g, Id, Robert Goodenough – b, Erich Metzger – dr.

Die seit 20 Jahren bestehende "Printers Jazzband" gehört mit zu den besten Swingensembles in Europa, wovon Einladungen zu internationalen Festivals in Zürich, Prag und Dresden zeugen. Das musikalische Spektrum des Sextetts reicht von Dixieland und Chicago-Stil über den Swing in der Art von Count Ba-

chael Tersch – voc, Peter Habersack – b Da die Gruppe in ihrer ursprünglichen Formation aus acht Fanatikern bestand, war die Frage nach einem einheitlichen Stil schier unlösbar geworden. Daher wurden alle musikalischen Richtungen, ob Jazz, Klassik oder Rock zu einer Collage gestaltet. Der Versuch diese Musik mit einer ungewöhnlichen Bühnenshow zu kombinieren, wurde zum vollen Erfolg. Die Gruppe ist den Kufsteinern bereits durch ihren Auftritt beim Solidaritätsfest bekannt, gerade erscheint ihre erste Langspielplatte. Abends "Auflauf" mit Georg Albert,



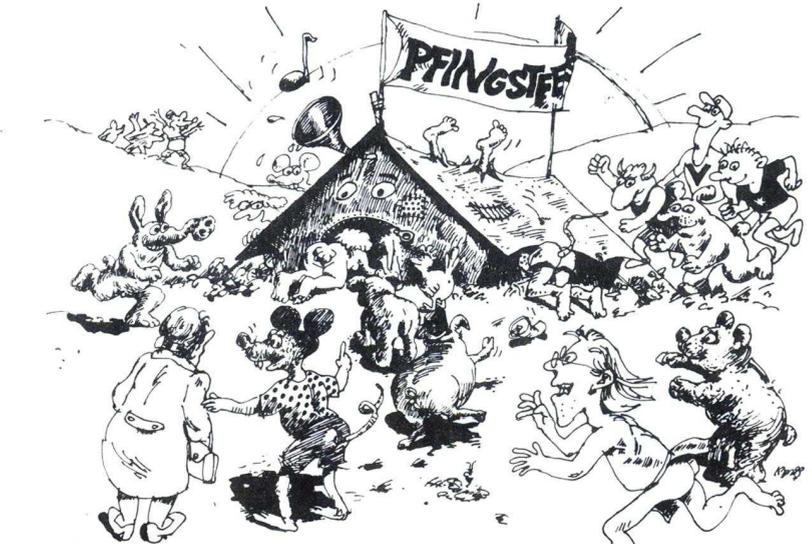
Gesellschaftsfähige Wühlmaus



## andere TERMINE

Aktion 3. Welt:  
Sonntag, 22. April – von 10 bis 17 Uhr  
"3. Welt Bazar" zur Unterstützung der Entwicklungsländer  
Bei schönem Wetter: Seifenplatz (Untere Stadtplatz) – Bei Regen: Kolpinghaus  
"Heer der Hoffnungslosen"  
Farbfilm zur Situation der Entwicklungsländer in Asien, Freitag, 2. Mai – Kolpinghaus, Beginn: 20 Uhr, Eintritt: Frei

Jazzclub Kufstein:  
Konzert mit dem "Yuko Gulda Trio"  
Samstag, 12. Mai im Gasthof Bären  
Be-Bop und Eigenkompositionen  
Eintritt: Jugendl. 50,-; Mitgl. 40,-  
Erwachsene 60,-  
Veranstalter: Jazzclub Kufstein



nen, sehr gut übersetzte Beatles-Songs (z. B. here comes the sun) und Nummern der "Crosby, Stills an Nash". Kurz gesagt: Hervorragende dreistimmige Gesangspassagen, locker aber gut gespielte Akustikgitarren und ansprechende Lieder.

Samy Mitchell aus Liverpool spielt Bottleneck und Slide-Guitar  
Seine Lieder basieren auf dem Studium der Nummern von alten Chicagoer Bluesgitarriern wie Muddy Waters, Elmor James, blind Willie McClell und Earl Hooker. Sam Mitchell spielt Akustik-, Elektrik- und Dobrogitarre. Sehr interessant klingen seine von hawaiianischer Musik beeinflussten Lieder wie "Laguna Luna" und "Aloah".  
Dazu versuchen wir "Small Blues Charly" und Schlagzeuger Gerhard Hermann

sis Kansas City Seven bis zum Be Bop, dem Jazz-Stil der 40er Jahre.

Hans Koller free sound mit Hans Koller – ss, ts, Eddy Maron – g, Jürgen Wucher – b, Janusz Stefanski – dr.  
Der Wiener Hans Koller gehört zu den bedeutendsten Saxophonisten Europas. Spielte er im Laufe seiner Karriere mit Jazzgrößen wie Dizzy Gillespie, Stan Getz und Stan Kenton zusammen, so entwickelte er mit seinem Quartett äußerst spontane, kreative Musik.

Im Verlauf fe Abends werden sie mit den "Printers" zusammen in verschiedenen Formationen einen Überblick über die Jazzrichtungen der letzten 30 Jahre geben.

Sonntag, 3. Juni  
Nachmittags "Metzutzka's Erben" mit Poldi Koller – p, Walter Kramer – g, Mi-

Helmut Grössnig, Wolfgang Grünzweig, Fritz Schindlacker, Gerhard "Equo" Wunderl und Gerhard Krill.

In gute Rock- bis Folk-Rhythmen gekleidet, überzeugen ihre in der Alltagssprache gehaltenen Lieder, die in ihren Texten viele Probleme des täglichen Lebens ("Speed-Freak-Franz", "Nix verändert sie von söba", "Herr Direktor") behandeln und als Mittel einsetzen, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Ihre LP wurden in Eigenregie im "Schmetzer-Sound-Studio" aufgenommen und heißt auch "Nix verändert sie von söba".

"Stormy Six" aus Italien  
Voraussichtlich tritt zum Abschluß des Festivals diese Gruppe auf. Cooperative l'orchestra "Stormy Six" bringen Musiktheater mit Gesang, Pantomime und vielen Extras.